Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
mit Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

13. **Neunkirchen, Samstag, den 26. März 1938.** **46. Jahrgang.**

chstagssitzung in Berlin

am 18. März 1938.

stagspräsident Göring eröffnete die Sitzung mit gen Hinweis auf die gewaltige Umwälzung in und die Wiedervereinigung mit dem Reich. cht der Führer.

Führer erinnert an den vor einigen Wochen Stelle gegebenen Rechenschaftsbericht und an en Aufstieg und verwies auf das

Nationalitäten-Problem.

einer Reihe Völker gelungen, ihrem nationalen schluß den entsprechenden staatlichen Ausdruck Das einzige Volk in Europa, dem dieses Recht vom Schicksal versagt, durch die neuen ndgültig abgestritten werden sollte, war das ängstelle des Wilson'schen Selbstbestimmungs- Völker kam am Schluß des Weltkrieges die nationale Vergewaltigung zahlreicher Millionen Volksgenossen. Sie war eine bewußte und Ungerechtigkeit, die mit brutaler Gewalt aufrecht wurde. Der Staat Oesterreich stellte von vorn- vollkommen lebensunfähiges Gebilde vor. Die liche Not war grauenhaft, die jährliche Sterb- piegelte erschreckend. In Wien sind im letzten 000 Geburten und 24 000 Sterbefälle registriert Die demokratischen Weltbiedermeier sind dem- völlig gefühlsroh. Sie können ruhig zusehen, enten eine halbe Million Menschen abgeschlachtet dabei bewegt zu sein. Aber sie können, ohne ebenso tiefste Empörung heucheln, wenn in in Wien einem jüdischen Hetzer seine n Grundlagen entzogen werden.

Führer erinnerte an das Saargebiet, das fast Deutschen besiedelt ist. Trotzdem genügten der alen Aufsicht diese paar Prozent Menschen der en Nationalität, ein Gebiet unter eine Ab- zu bringen, ehe man seine Wiedervereinigung Reich zuließ. Aber: Recht muß Recht auch wenn es sich um Deutsche handelt.

Führer schildert die Unterredung mit Herrn g in Berchtesgaden, wo er ihm sagte, daß es eutsch-geborenen Oesterreicher von nationalem und Ehrgefühl gibt, der nicht in tiefstem Herzen sammenschluß mit dem deutschen Volk herbei- und anstreben wird. Bundeskanzler Schuschnigg schlossen, das in Berchtesgaden geschlossene Ab- zu brechen durch die beabsichtigte Volksbefragung. , der genau wußte, daß hinter ihm nur die il der Bevölkerung stand, versuchte durch einen en Wahlbetrug sich die moralische Rechtfertigung en für den offenen Bruch der von ihm ein- en Verpflichtungen.

konnte keinen Zweifel mehr geben, daß Herr ng, der keinerlei legale Grundlage seiner Existenz und im übrigen, gestützt auf den Terror einer enden Minderheit Deutsch-Oesterreich verge- entschlossen war, dieses Abkommen zu brechen. Führer gibt ein Bild von der beabsichtigten fragung in Oesterreich und entschloß sich, der weiteren Vergewaltigung seiner Heimat ein Ende zu setzen. Der Führer wollte unendliches Unglück und Leid diesem wunderschönen Lande ersparen. „Im übrigen bin ich glücklich, damit nunmehr zum Vollstrecker des höchsten geschichtlichen Auftrages geworden zu sein. Welch stolzere Befriedigung kann es auf dieser Welt für einen Mann geben, als die Menschen der eigenen Heimat in die größere Volksgemeinschaft geführt zu haben." (Großer Beifall).

„Ich habe so gehandelt, wie ich es als Deutscher vor der Geschichte unseres Volkes verantworten kann. Hinter dieser meiner getroffenen Entscheidung stehen nun 75 Millionen Menschen und vor ihr steht von jetzt ab die deutsche Wehrmacht!" (Stürmische Heilrufe).

Der Führer schildert die Haltung der Staaten und besonders Italiens: „Wir wissen, was die Haltung Mussolini's in diesen Tagen für Deutschland bedeutet hat." — „So hat auch dieses Mal die Achse, die unsere beiden Länder verbindet, dem Frieden der Welt höchsten Dienst erwiesen. Denn Deutschland wünscht nur den Frieden."

„Am 10. April werden Millionen Deutsch-Oesterreicher vor der Geschichte ihr Bekenntnis ablegen zur großen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Sie sollen schon auf diesem Wege im neuen deutschen Reich nicht mehr vereinsamt sein. Es soll am 10. April zum erstenmal in der Geschichte die ganze deutsche Nation antreten und ihr feierliches Bekenntnis ablegen. — Ich löse damit den Reichstag des alten Deutschen Reiches auf und verfüge die Wahl der neuen Vertretung Groß-Deutschlands."

So wie ich 1933 das deutsche Volk bat, in Anbetracht der ungeheuren vor uns liegenden Arbeit mir vier Jahre Zeit zur Lösung der großen Aufgaben zu geben, so muß ich nun zum zweitenmale bitten: Deutsches Volk, gib mir noch einmal vier Jahre, damit ich den äußerlich nunmehr vollendeten Zusammenschluß zum Segen aller auch innerlich verwirklichen kann. Nach Ablauf dieser Frist soll dann das neue deutsche Volksreich zu einer unlösbaren Einheit verwachsen sein, festgefügt im Willen seines Volkes, politisch geführt durch die nationalsozialistische Partei, beschirmt von seiner jungen nationalsozialistischen Wehrmacht und reich in der Blüte seines wirtschaftlichen Lebens. Wenn wir diese Erfüllung kühnster Träume vieler Generationen heute vor uns sehen, dann empfinden wir das Gefühl grenzenlosester Dankbarkeit gegenüber all' jenen, die durch ihre Arbeit und vor allem durch ihre Opfer mitgeholfen haben, dieses höchste Ziel zu erreichen. Jeder deutsche Stamm und jede deutsche Landschaft, sie haben ihren schmerzlichen Beitrag geleistet zum Gelingen dieses Werkes.

Als letzte Opfer der deutschen Einigung aber sollen in diesem Augenblick vor uns auferstehen jene zahlreichen Kämpfer, die in der nunmehr zum Reich zurückgekehrten alten Ostmark die gläubigen Herolde der heute errungenen deutschen Einheit waren und als Blutzeugen und Märtyrer mit dem letzten Hauch ihrer Stimme noch das aussprachen, was von jetzt an uns allen mehr denn je heilig sein soll:

ein Volk — ein Reich — Deutschland!
Sieg Heil!"

Der Wahlkampf ist eröffnet.

Mit einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast wurde am Dienstag abend der Wahlkampf durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Vorher machte die SA einen Propagandamarsch durch die Reichshauptstadt. Kopf an Kopf standen die Menschen in der großen Halle des Sportpalastes, von dessen Empore in großen Lettern der Spruch: „Die Einheit des Volkes ist unser höchstes Gut" prangte.

Generalappell der Aktivisten.

Mittwoch stand Berlin und am Runkfunk das ganze Reich im Zeichen eines Generalappells der aktivistischen Formationen. Stabchef Lutze, die Korpsführer Hühnlein und Christiansen, Reichsführer SS Himmler und Reichsminister Dr. Goebbels gaben die Wahlparolen für den 10. April bekannt, die verstärkten Einsatz, höchste Hingabe und letzte Pflichterfüllung von Jedem verlangen. Es gilt der Welt zu zeigen, daß dort, wo deutsche Herzen schlagen, ein einziges Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer ist.

Berlin. 10 000 Volksgenossen aus Oesterreich sind nach Deutschland zu Besuch gekommen. Der neue KdF.-Dampfer Wilhelm Gustloff hat am Donnerstag eine zweitägige Fahrt nach Helgoland und in die Nordsee unternommen und von den 2500 mitfahrenden Volksgenossen sind 1500 österreichische Urlauber.

Berlin erhielt am Sonntagnachmittag Besuch vom 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Babenberg Nr. 15 aus Wien. Das Bataillon wurde vom Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert mit einer Ansprache empfangen.

Berlin. Für das deutsche Land Oesterreich werden alle wirtschaftlichen Gesetze und Verordnungen eingeführt, die im Reich selbst in Geltung sind. Auch für die österreichische Industrie wird eine regelmäßige Arbeitsteilung mit dem Reich das nächste Problem sein. Reichsverkehrsminister Dorpmüller ist oberster Leiter und Vorgesetzter des gesamten Personals der bisherigen österreichischen Bundesbahnen. Die Bundesbahndirektionen führen von jetzt ab die Bezeichnung Reichsbahndirektionen.

Italien. In Rom werden große Vorbereitungen getroffen, unseren Führer Adolf Hitler bei seinem bevorstehenden Besuche würdig zu empfangen. Der neue Ostia-Bahnhof und die von ihm zur antiken Stadtmauer und zum Paulustor führende 40 Meter breite Straße, die nach Adolf Hitler benannt wird, sind annähernd fertig gestellt. Rom, die Hauptstadt des Faschismus, will den Einzug des Führers zu einem triumphalen Ereignis gestalten.

Zur Wahl am 10. April.

Jetzt soll das deutsche Volk ein Bekenntnis zum 75-Millionen-Reich ablegen! Der Führer selbst hat sich an die Spitze der Kämpfer um die Volksseele gestellt. Adolf Hitler, der Einiger aller Deutschen, bittet die Nation um das Ja-Wort, weil er kein Diktator, sondern Vollstrecker des Volkswillens ist. Die Größe und Einigkeit des Reiches beruht nicht auf einer leeren Doktrin, die verschworene Gemeinschaft von Führung und Volk ist der Garant dieses Reiches, das „Europa vor dem Chaos gerettet hat. Das Ja-Wort am 10. April ist ein Unterpfand dieser geschichtlichen Tat.

r mitteldeutsche Braunkohlenbergbau.

(1)

r dieses Thema hielt Herr Berginspektor Daub-Wahlen Vortrag in der Siegener Bergschule, den wir abgekürzt veröffentlichen.

Selbsterlebte Abbauschwierigkeiten.

er Niederlausitz entstanden im Tertiär zwei Braunkohlenwar das ältere Unterflöz und das jüngere Oberflöz. durch ein Mittel von sehr verschiedener Mächtigkeit Die in diesen Urstromtälern bauenden Braunkohlenga, Viktoria 3, Erika, Heye 3 und Clara 3 finden Grubenfeldern nur ein Flöz vor. Das Unterflöz hat im um Senftenberg herum ca. 13 m Mächtigkeit und dem Ausgehenden an Mächtigkeit ab.

Braunkohle ist in Sümpfen entstanden, in denen Laubverrichten. Nach dem Rande zu wird der Wald gegen anzen zurückgetreten sein. Im Randgebiet findet man ige Kohle, durch und durch mit Gräserwurzeln durchs Ausgehende einer mineralischen Lagerstätte ist sekunlassen ausgesetzt. Die oberen Partien der Kohle sind haben keine Festigkeit mehr. Die Verarbeitung ist ern Kosten verbunden.

findet die Kohle in Tiefen von 2—3 m und wenige ren in Tiefen von 20 m. Das Flöz ist stellenweise 20 m zusammengestaucht und daneben wieder ganz nander gezogen. Es wurde zerrissen und diese Risse ausgefüllt, welcher in einer 3 etagigen Siebanlage aus- wird. Die Verdrückung des Flözes ist stellenweise so mitten im Grubenfeld kohlenleere Flächen lagern. Flöz von so geringer Mächtigkeit muß trotzdem mit zwei um mindesten getrennt, gewonnen werden.

Die Entwässerung.

Wasserverhältnisse spielen beim Braunkohlenbergbau eine er Rolle und muß das Feld gründlich und systematisch werden. Bei dem von mir geleiteten Neuaufschluß in Jahr 1926 war man, als ich von der Hauptr Werke in Annahütte nach Heye 3 zur Uebersenbetriebsleitung versetzt wurde, gerade dabei, bau neu anzuschneiden. Der infrage kommende Bagger war ein 500 Liter-Lübecker, der nach einigen Tagen Baggerarbeit mit seiner 30 m langen Eimerleiter bis zur halben Höhe im Wasser und im Schlamm panschte. Die Vorentwässerung war so oberflächlich durchgeführt, daß an eine volle Leistung des Baggers bei weitem nicht zu denken war. Mit allen verfügbaren Mitteln und unter Anwendung schärfster Maßnahmen bewerkstelligte ich dann das Niederbringen einer Reihe Filterlöcher und verwendete damals noch die von der Firma H. Angers, Löhne Nordh. hergestellten Kolbenpumpen mit einer Leistung von 300—350 Liter pr. min., 18—20 cbm pr. Std. Das Weiterbaggern konnte dann in kurzer Zeit vor sich gehen, aber der Aufschnitt war von vornherein verpfuscht und es hat viel Arbeit gekostet um das Versäumte aufzuholen und einen regelrechten Betrieb durchzuführen. Doch, die Lehre war auch etwas wert.

Die zur schnellen Entwässerung des Kohlenstoßes angestellten Versuche mit einer Horizontalbohrmaschine, die wir uns selbst konstruierten und bauten, waren von bestem Erfolg. Der Bohrdurchmesser betrug 200 mm, das Bohrgestänge hatte alle 4 m eine als Speichenrad ausgebildete Führungsscheibe. Die Bohrmaschine war fahrbar, die Bedienung erforderte 2 Mann.

Das in diesem Tagebau sehr schwache Kohlenflöz bedingte nach 10 Jahren den Aufschluß eines neuen Tagebaues. Hier gingen wir sachgemäß und mit peinlichster Vorsicht an's Werk, um die vorerwähnten Schwierigkeiten zu umgehen. Fünf Jahre vor dem Anschnitt stellten wir anhand der Bohrresultate das Muldentiefste fest und brachten vorerst 2 600er Filterlöcher mit 300er Filterrohren nieder. Zur Kontrolle des absinkenden Grundwasserspiegels wurden Pegellöcher, geeignet gestaffelt, im Umkreis gesetzt. Die Stärke der Abraumdecke betrug 18 m, die des Flözes 7,6 m. Nachdem die beiden größeren Filterbrunnen-Kolbenpumpen ¼ Jahr mit 300 ltr. minutl. Leistung gearbeitet hatten, setzten wir in einer Entfernung von 5 m von der einen Pumpe einen Schacht an, mit einem Ausmaß von 3×4 m. Die Weitläufigkeit des Schachtes wählten wir deshalb, weil wir 3 m über der Kohle schwimmendes Gebirge zu erwarten hatten, um dann evtl. bei auftretender Druckgefahr eine Verjüngung vornehmen zu können.

Das in den oberen Schichten des Deckgebirges gutartige Material wie Kies, grober gelber und grauer Sand mit feinen Lettenstreifen ermöglichten ein befriedigendes Absinken des Grundwasserspiegels und auch ein gutes Fortschreiten der Senkarbeiten im Schacht, letzteres umsomehr, als die nur 5 m entfernt stehende Filterpumpe fast kein Sammelwasser im Schachtsümpf aufkommen ließ. Diese Anordnung war als ideal zu bezeichnen, denn sie bot Vorteile und ist für ähnlich liegende Fälle zu empfehlen. Die Aufwendung aller Energie wurde erforderlich, als wir das Schwimmende erreichten. Daß für derartige Arbeiten geschickte und verantwortungsbewußte Bergleute ausgesucht werden müssen, ist Grundbedingung.

Dieses schwimmende Lager von 3,3 m Stärke haben die drei Schachthauer, unter dauernder Zuhilfenahme von Haferstrohpfropfen, mit den Fingernägeln durchsenkt, denn mit Werkzeug und Gezähe war nichts anzufangen, dann war sofort der Durchbruch da und damit der Schacht in äußerster Gefahr. Mit Hülfe genauester Ueberwachung und Beaufsichtigung gelang uns trotz Eindringen von 2,5 cbm Wasser minutlich, die Schachtsenkung bis aufs Liegende restlos.

Jetzt wurden in der Längsrichtung der anzusetzenden Baggerstraße nach beiden Richtungen Entwässerungsstrecken gehauen, die natürlich, trotz der sehr festen Kohle, in Zimmerung standen. In einer Entfernung von 60 m vom Schacht wurde vermittelst eines 800er Bohrloches, das verrohrt blieb, ein zweiter Ausgang — Fluchtschacht — geschaffen, in dem eine Kettenfahrt hing. Mit dieser Maßnahme wurde den bergbaulichen Vorschriften entsprochen und die Wetterführung wurde auf das vorteilhafteste begünstigt. In einem größeren Pumpenraum am Schacht, etwas in der Kohle erhöht, wurden 2, 5 cbm Centrifugalpumpen-Aggregate aufgestellt und zwei Jahre lang ununterbrochen gepumpt, bis die Wassermenge endlich verschwindend klein und die Blätter der im Gelände stehenden Birken mitten im Sommer gelb wurden.

Die vom Schacht aus vorgetriebenen Parallelstrecken wurden der Belüftung wegen von oben angebohrt und zugleich mit Filter versehen, die Gesamtlänge der Strecken in der Längsrichtung betrug 1200 m, die abzweigenden Querstrecken in der Abbaurichtung wurden ebenfalls nach erfolgter markscheiderischer Aufnahme von über Tage angebohrt und mit eingebrachtem Sieb-, auch Fallfilter genannt, der Entwässerung des Deckgebirges dienstbar gemacht. Mit dieser ziemlich genau durchgeführten Vorrichtung hatten wir erreicht, daß der Abraumbaggerstoß bis auf das Hangende, beim Anschnitt im Sommer 1936, staubtrocken war und wir mit den Geräten gleich auf Höchstleistungen kamen.

Fortsetzung in nächster Nr.

Krieg in Spanien.

Die in Barcelona wohnenden brittischen Staatsangehörigen sind angewiesen worden, die Stadt zu verlassen. Der Kreuzer „Penelope" wird am 23. und 24. März vor Barcelona ankern, um den Transport nach dem franz. Hafen Marseille zu bringen.

General Franco läßt über Barcelona durch Flieger zehntausend Flugblätter verteilen. Zuerst fielen Bomben über die Stadt, großes Unheil anrichtend. Die Nachricht wird verbreitet, daß 1500 Menschen tot und verwundet sind. England und Frankreich bemühen sich auf beiden Seiten, das Abwerfen von Sprengbomben über den spanischen Städten zu verhindern.

Berlin. Das Segelschulschiff Albert Leo Schlageter hat auf seiner Ausreise nach Westindien bei Dover einen leichten Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer gehabt.

Genf. Das Deutsche Reich hat den Text des Gesetzes über die Rückkehr Oesterreichs zum Reich vom 13. März mitgeteilt, wodurch der frühere Bundesstaat Oesterreich aufhört, Mitglied des Völkerbundes zu sein.

Lehrermangel. Ehemalige Volksschullehrerinneu und Schulamtsbewerberinnen verheiratet und verwitwet, können aushilfsweise im Volksschuldienst beschäftigt werden.

Ein dreifach „Horridoh" den Altenseelbacher Jägern!

Siegen. Beim Jägerappell im Kaisergarten waren in der Gehörnschau ausgestellt 48 Hirschgeweihe und 800 Rehgehörne. Die Aufartung des Wildbestandes macht langsame Fortschritte. Jahrzehntelang ist das Beste weggeschossen worden und die Sünden der Vergangenheit sind nicht so schnell überwunden. Mit der Einführung von Muffelwild sind keine ermutigende Erfahrungen gemacht worden. An Nutzwild haben Fasan und Wildtaube zugenommen. Die Hasen gingen zurück. Die Fuchsstrecke hat sich von 119 im Jahr 1934 auf 437 im Jahre 1936 erhöht. Es sind noch zu viel Füchse da. Die Jägerschaft des Kreises Siegen hat 1937 89 Rehe, 15 Hasen und 271,69 ℳ für das Winterhilfswerk abgeliefert. Es wurden erlegt an Rotwild: 29 Hirsche und 29 Tiere, an Rehwild: 790 Böcke, 992 Ricken, Sauen: 30.

Folgende Preise wurden verteilt:

die goldene Medaille für den besten Rehwildabschuß: Revier Altenseelbach.

die goldene Medaille für den hegerichtigen Rotwildabschuß: Jagdaufseher Schneider, Grissenbach, für 5 Abschußhirsche.

die silberne Medaille für Rehwildabschuß: Revier Walpersdorf.

die silberne Medaille für Rotwildabschuß: Staatsrevierförster Strothteicher, Hohenroth.

die bronzene Medaille für Rehwildabschuß: die Reviere Wilnsdorf, Niederdresselndorf, Hengsbach, Helberhausen.

Die Hegepreise innerhalb der neun Hegeringe erhielten: im Hegering I: Revier Müsen, im Hegering II: die Reviere Werthenbach, Herzhausen, Deuz und Hainchen, im Hegering IV: Revier Zeppenfeld, im Hegering V: Lippe, im Hegering VI: Oberscheiden, im Hegering VII: die Reviere Trupbach u. Siegen II, im Hegering VIII: die Reviere Büschergrund und Bottenberg, im Hegering IX: die Reviere Ferndorf und Littfeld-Ost.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Neunkirchen. Sonntag (Lätare), den 27. März, vorm. 10 Uhr Konfirmandenprüfung: P. Witzel. Nachmittags 3 Uhr Konfirmandenprüfung: P. Tersteegen. Mittwoch abend 8¼ Uhr Passionsandacht in Altenseelbach. Freitag abend 8¼ Uhr Bibelstunde in Zeppenfeld.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag, 27. 3., 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden in der Kirche zu Herdorf. Am Donnerstag, den 31. 3. Passionsgottesdienst in d. Kirche zu Herdorf. Freitag, den 1. April Passions-Gottesdienst in der Schule zu Struthütten.

Ev. Gemeinde Burbach. Sonntag, 10 Uhr Konfirmation im Hauptgottesdienst, P. Bruckhaus. Donnerstag, 31. 3. 4½ Uhr nachmittags Prüfung der diesj. Konfirmanden.

Kath. Gottesdienst: Sonntag, den 27. März 1938: Neunkirchen 7¾ Uhr. Würgendorf 9¼ Uhr.

Todesanzeigen. Frau Maria Kiel geb. Bätzel, Langenau, 30 J. — Ewald Köhler, Struthütten, 75 J. — Frau Johanna Barten geb. Goebel, Buschhütten, 46 J. — Frau Witwe Rosa Greb geb. Groß, Betzdorf, 71 J. — Frau Emma Schmoll geb. Wagner, Siegen, 59 J. — Frau Dorothea Keil geb. Wirth, Siegen, 35 J. — Frau Maria Wagner geb. Heep, Siegen, 75 J. — Ingenieur August Kreuz, Siegen 83 J. — Peter Illing, Siegen, 72 J. — Frau Martha Papenkort geb. Kohlhas, Siegen, 51 J. — Frau Julie Münker geb. Hengstenberg, Krombach, 51 J. — Lehrerin Erna Nöll, Weidenau, 40 J. — Frl. Lina Ohrndorf, Klafeld, 56 J. — Robert Weber, Bürbach, 70 J. — Friedrich Becker, Eiserfeld, 67 J. — Frau Klara Schlosser geb Ermert, Herdorf, 44 J. — Frau Witwe Katharina Kühn geb. Dellori, Weidenau, 68 J. — Frau Witwe Margarete Dietermann geb. Hermann, Eiserfeld, 82 J. —

Spiel und Sport.



Feudingen — Burbach 2:1
Unterwilden — Zeppenfeld 2:3
Herdorf — Betzdorf 06 4:4
Daaden — Brachbach 5:2
Lüdenscheid — Weidenau 1:2
Struthütten — Neunkirchen 1:4 (Gesellschsp.)
Altenseelbach Jg. — Neunkirchen Jg. 2:1

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. 4. Vj. 2259 — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Einen tüchtigen **Dreher,**
2 Schlosserlehrlinge,
1 jugendl. Arbeiter
stellt sofort ein
Heinrichsglück
Fabrik für
Eisen- und Metallbearbeitung
Salchendorf.

Die **Gemeinde Waigandshain**
(Oberwesterwaldkreis)
sucht ab sofort einen tüchtigen
Kuhhirten.
Angebote sind zu richten an
Bürgermeisterei Waigandshain
Oberwesterwald.
Persönl. Vorstellung erwünscht.

Rind
1½ jährig, Fuchs,
zu verkaufen.
Neunkirchen, Bahnhofstr. 300.

1 Feld in der Schmitbrache
100 Ruten, zu verpachten oder zu verkaufen.
Friedrich Henrichs, Salchendorf.

Zu verkaufen:
1 Scheunentor
gebraucht, fast neu
2 Bettstellen
mit Matratzen
1 Kopfjoch
fast neu, sowie
12 Ztr. Speisekartoffeln
10 Ztr. Futterkartoffeln.
Wiederstein, Haus Nr. 34.

Prima
Speisekartoffeln
abzugeben.
Sägewerk Petri, Wiederstein

Wiese, Zeppenfelder Au
zu verpachten.
Friedrich Henrichs
Löhrstr. 250.

Nebenverdienst.
Wer hält meinen Garten in Ordnung?
Bergassessor Over
Unterwilden.

4 Läuferschweine
zu verkaufen.
Zeppenfeld, Hausnr. 43.

Lokales.

Neunkirchen. Der Vaterländische Frauenverein ist nun zum Zweigverein vom Deutschen Roten Kreuz geworden und hatte seine Mitglieder aus Neunkirchen und Altenseelbach für den 22. März zur Besprechung in den Saal Dick eingeladen. Viele Frauen waren dem Ruf gefolgt und wurden von Frau Witzel herzlich begrüßt und über die Tagesordnung unterrichtet. Schwester Emilie Ermert dient dem Verein in den Gemeinden nun schon 26 Jahre. Der Frauenverein widmete ihr ein Geschenk. Ein Sprichwort sagt: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft", aber Schwester Emilie wäre auch ohnedem fröhlich gewesen, denn der Schreiber dieser Zeilen ist ihr in den 26 Jahren auf vielen Wegen von und zu ihren Kranken begegnet und sie war immer fröhlich. Der liebe Gott hat ihr für den erwählten Beruf viel Sonne in's Herz gegeben und das ist viel wert im Verkehr mit Kranken. — Frau Luise Sauer erstattete den Rechenschaftsbericht. Wir wissen zwar nicht, wie hier Soll und Haben sich gegenüber verhalten, denken aber, daß eine Rote Kreuz-Kasse keine Devisen-Haltestelle ist und immerzu mehr Pläne hat wie Geld. Herr Fromme spielte auch heute wieder in den Pausen mit seinem Orchester die schönsten Sachen ohne Honorar und hübsche Kinder erfreuten die Frauen mit munteren Spielen.

— Ueber die Großkundgebung der NSDAP am Samstag abend erfahren wir noch Folgendes: Der erste Redner Pg. O. Schwarz, Krombach, einer alten Siegerländer Bergmannsfamilie entstammend, war 25 Jahre als Kolonisator und Pionier deutschen Geistes in der ehemals deutschen Kolonie Ostafrika und spricht aus tiefstem eigenen Erleben. Dabei zeigt er eine Reihe herrlicher farbiger Lichtbilder. Ebenso ist Pg. Lindermann gewonnen worden und wird als einer unserer besten Gauredner zur augenblicklichen Lage sprechen.

— Der Kameradschaftsabend der NSG „Kraft durch Freude" in Gemeinschaft mit der DAF und NSDAP nahm einen schönen harmonischen Verlauf. Im Rahmen der Feierstunde sprach Pg. Graf über die Bedeutung der jüngsten politischen Ereignisse und den Stand und Ausbau der sozialen Einrichtungen der Betriebe. Im zweiten Teil sorgte Ansager Jupp Herzog aus Dortmund dafür, daß keine Langeweile aufkam, es ging munter und fidel zu. Beifall ernteten die musikalischen Darbietungen der Kapelle der Kriegerkameradschaft, sowie die schönen Liedervorträge des MGV. Liederkranz, der in seinem Können unter neuer Leitung erfreuliche Fortschritte macht.

— Die HJ. und der BDM. veranstalteten am Montagabend an mehreren Orten des Dorfes ein Frühlingssingen.

* **Neunkirchen.** Mitte dieser Woche besuchte Kommerzienrat Ferd. Schneider, Wilhelmshöhe, die Friedrichshütte in Herdorf und Wehbach und hat auch das Eisenerzbergwerk San Fernando befahren, zur Freude der Gefolgschaft. Am Mittwoch erfolgte eine Fahrt über den Westerwald mit Direktor Alsleben und dem jungen Herrn Stein, dem ältesten Enkel des Herrn Schneider. Zunächst ging die Fahrt zu Hüttendirektor Dr. Thaler in Niederdreisbach, von da nach Weitefeld, Neunkhausen, woselbst Hüttenmann i. R. Koch besucht wurde, dann über Hachenburg zurück zum hohen Westerwald und Emmerichenhain, zum Hüttenmann i. R. Gey, der Herrn Schneider schon dreimal in Wilhelmshöhe besucht hat, zweimal gelegentlich des Reichs-Kriegertages und einmal so. Unserem lieben Besucher hat die Fahrt über den Westerwald bei dem schönen Wetter viele Freude gemacht und uns Neunkirchenern, für die der Donnerstag vorgesehen war, sein frisches, gesundes Aussehen.

— In die Schule wurden 48 Lernanfänger aufgenommen.

— An der am Dienstag beginnenden Abschlußprüfung an der Mittelschule nehmen 10 Schüler und 3 Schülerinnen teil. Neu aufgenommen werden 20 Schüler und 10 Schülerinnen, ferner 1 Schüler in Quarta.

— Das Postgebäude wird z. Zt. durch den Anbau einiger Dienstzimmer vergrößert. Gleichzeitig soll der Schaltervorraum erweitert und völlig umgeändert werden. Damit wird ein lange geäußerter Wunsch des Publikums erfüllt, denn die bisherigen engen Verhältnisse waren, besonders in den Stunden stärkeren Verkehrs, völlig überholt. Es werden moderne Schalter mit Glastrennwänden eingebaut und sonstige zeitgemäße Neuerungen geschaffen.

— Am Mittwoch abend wurde in der Frankfurterstraße beim Kaffee Wingenroth ein kleiner Junge von einem Motorrad angefahren und verletzt.

— Beim Verlegen neuer Wasserleitungsrohre beim Lohbau wurden in geringer Tiefe einige Brauneisensteinstücke gefunden.

— Auf den Bahnhöfen Neunkirchen und Burbach werden, nachdem beide Gebäude innen und außen der Zeit entsprechend umgebaut und modernisiert sind, nunmehr mehrere elektrische Uhren angebracht, die, jeden Morgen auf mitteleuropäische Zeit eingestellt, die Reiselust erhöhen werden. Der Eilzug 87 Betzdorf — Köln, morgens ab Betzdorf 10.40 Uhr, Köln an 12.00 Uhr, ist jetzt für Sonntagskartenbenutzer freigegeben, man muß aber bis Betzdorf volle Karte lösen.

— Am Dienstag, den 29. März ist Gerichtstag im Hotel Reiffenrath in Neunkirchen.

Salchendorf. Am Sonntagnachmittag brannte am Heidenberg, rechts vom Krieger-Ehrenmal der junge Hauberg, dicht am Feldwege. Günstiger Wind erleichterte die Löscharbeit und richtete das Feuer nur geringen Schaden an. — Am Montagabend, kurz vor Beginn der Dunkelheit entstand Feuer in der Nähe vom Waldhaus Schränke. Die Feuerwehren der Umgebung wurden telefonisch benachrichtigt, kamen auch auf Auto's an und beseitigten die Gefahr. Man liest fast täglich von solchen Bränden, die insgesamt großen Schaden anrichten und wenn man der Ursache auf den Grund gehen würde oder könnte, so wäre es das Rauchen im Walde und auf den Waldwegen. Wegen diesem eingebildeten Genuß muß es brennen. Da hilft auch nicht, daß die Zeitungen in großer Aufmachung warnen. Das Rauchen muß im Walde verboten werden.

— Frau Witwe Marianne Kapp geb. Wiegel (Scholln Oma) wurde am Sonntag den 20. März 81 Jahre alt. Nachträglich unsern herzlichen Glückwunsch.

— Im Vereinshaus fand am Sonntag ein Jugendtreffen des Kreisverbandes der Jünglingsvereine statt. Lehrer Müller, Langenau (früher Altenseelbach) war als Referent zugegen. Diese Tagung war gut besucht.

— Die Standartenkapelle der SA Standarte 130 veranstaltete am Sonntag nachmittag ein Konzert im Gefolgschaftsraum der Eisenwerke. Die Leistungen der Musiker hätten einen besseren Besuch verdient gehabt.

— Die Lehrerschaft hatte für Montag abend zu einem Elternabend eingeladen, welcher gut besucht war.

— Artur Ebener in der Gartenstraße, 36 Jahre alt, hat sein Leben selbst beendet und wurde am Mittwoch beerdigt. Er war taubstumm und hatte längere Zeit keine Arbeit. Da ist die Verzweiflung über ihn gekommen. Diese furchtbare Tat sollte uns Allen, die gesunde Sinne haben, eine Mahnung sein, uns um unsere armen Mitmenschen mehr zu bekümmern.

Altenseelbach. Freitag wurden die beiden im deutschen Frauenwerk laufenden Mütterschulungskurse, ein Näh- und Kochkursus beendet. Eine kleine Ausstellung zeigte die von den Mädchen genähten Sachen, in der die wunderschönen Schürzen auffielen. Auch sah man leckere Kuchen, die von den Teilnehmerinnen zu der am Abend stattfindenden Abschlußfeier gebacken wurden, kein Wunder, daß diese fröhlich verlaufen ist.

Struthütten. Auf dem neuen Friedhof wurde als Zweiter der im 75. Lebensjahre verstorbene Fuhrunternehmer Ewald Köhler zur letzten Ruhe bestattet

— Albert Hermann (Eisenwerke) bestand vor der Industrie- und Handelskammer in Siegen die Handlungsgehilfenprüfung.

Das Märchen vom Sterntaler.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Walter, Staatl. Lotterie-Einnahme, Berlin N 54, Rosenthaler Straße 8a bei, welchen wir zur Beachtung empfehlen.

Hierzu eine Beilage.

Das Lied von der Glocke

von Friedrich v. Schiller.

Am Sonntagabend fand die Aufführung im voll besetzten Saal Dick unter Leitung von F. Fromme mit dem Kirchenchor und als Solisten Frl. Gertrud Leukel-Herdorf, Sopran; Herr Paul Schneider-Heinrich Fischer-Neunkirchen, Tenor; Herr Paul Schneider-Salchendorf, Bariton und dem Orchester Fromme statt. Schon bei der Aufführung im Jahr 1926 am 11. und 12. Dezember wirkte Herr Fromme als Leiter und Herr Heinrich Fischer als Solist mit. Mitwirkende und man merkt den beiden nicht an, daß sie zwischen älter geworden sind. Es sind auch im Chor und Orchester Sänger, Sängerinnen und Musiker, die damals wirkende waren, diesmal wieder Hauptstützen gewesen, aber die vielen Jugendlichen sollen bei dem Dank nicht vergessen sein.

Die Aufführung ist wiederum wie damals glänzend gelungen. Fräulein Gertrud Leukel sang sich mit ihrer lieblichen Stimme in die Herzen der Freiengründer hinein, Herr Fischer und Herr Schneider haben uns mit ihrem Gesang hoch erfreut, Chor und Orchester bewältigten mit Frische ihre große Aufgabe.

Witterungsbericht. Auf unserer Reise durch das Weltall erhielten wir am Mittwoch nachmittag eine kleine, erfrischende Brause, dann sahen wir wieder den blauen Himmel. Frühmorgens ist es kalt.

Zeppenfeld. Der Haushaltsplan der Gemeinde wurde für das Jahr 1938 auf 43 500 ℳ festgesetzt. In diesem Jahr ist eine außerplanmäßige Schuldentilgung von 5000 ℳ vorgesehen. Die Finanzlage hat sich gebessert.

— Gisela Berger in Milspe bestand die Reifeprüfung (Abitur).

— An Stelle des verstorbenen Jagdaufsehers Robert Daub ist sein Sohn Rudolf Daub als Jagdaufseher für den Jagdbezirk Wiederstein bestellt worden.

Wiederstein. Am vor. Freitag wurden Pg. Fritz Beul als Bürgermeister und Pg. Karl Koch als Beigeordneter der Gemeinde durch Amtsbürgermeister Brüggemann in ihr Amt eingeführt. Der Haushaltsplan für 1938 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 25 300 ℳ festgesetzt. — Am Dienstag abend fand eine Verdunkelungsübung statt.

Wahlbach. Am Montag morgen wurde ein kleiner Junge von einem Auto erfaßt und leicht verletzt. — Am Renkershäuschen läßt Waldbesitzer Radenbach aus Erndtebrück 65 000 Fichten anpflanzen. Die Wegränder werden mit Lärchen besetzt. Die Pflanzung geschieht durch hiesige junge Mädchen. — Die Bauern arbeiten haben begonnen.

— Heute am 25. März kann Frl. Emma Durth nach einem arbeitsreichen Leben ihren 80. Geburtstag feiern. Durch den Tod ihrer Eltern früh auf eigene Füße gestellt, hat sie immer an die Arbeit gemußt. Aber sie ist immer fröhlich dabei gewesen und jeder im Dorf hat sie gerne. Unsern herzlichen Glückwunsch.

Burbach. Im Hotel Koch hielt der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz seine Jahreshauptversammlung ab. Leiterin ist Frau Rilke. Die Krankenpflegestation wird nach nunmehr 30 jähriger Tätigkeit von der NSV übernommen. Schwester Erna tritt gleichzeitig in die NSV über. 700 Mitglieder gehören dem Verein an, An Beiträgen wurden 1487 ℳ, an Zinsen 870 ℳ, an Zuschüssen 870 ℳ eingenommen. Amtsbürgermeister Brüggemann und die Kreisvorsitzende Frau Holländer sprachen über Bedeutung des Roten Kreuzes und dessen Neuorganisation.

— Die an der hiesigen Volksschule tätige Lehrerin Fräulein Bartelborth wird mit Wirkung vom 1. 4. 1938 nach Herne versetzt.

— Im Saale Böcher fand ein Kameradschaftsabend der Polizei und Feuerlöschpolizei statt, welcher einen sehr schönen Verlauf nahm. — Die SA-Standartenkapelle 130 aus Siegen veranstaltete ein Konzert, das sehr gefallen konnte.

Wilden. Der Schule gegenüber entsteht ein stattliches Gebäude. Es soll das Gemeindehaus werden, das einen geräumigen Saal, den Kindergarten, eine Badeanlage, sowie eine Hausmeisterwohnung enthält. Entwurf und Bauleitung: Architekt Otterbein, Neunkirchen, ein geborener Wildener. Die Baukosten sind auf 36 000 ℳ veranschlagt. In diesen Tagen fand das Richtfest in einer schönen Feier statt.

Würgendorf. Der Heimatverein veranstaltet für dieses Jahr einen Blumenwettbewerb. Die schönsten Hausgärten und die mit Blumen geschmückten Hausfenster sollen prämiert werden. Prämierung und Preisverteilung erfolgt im Juli und September. Die Hausbesitzer Würgendorfs, sind zur Zeit eifrig bemüht, ihre Hausgärten für diesen Blumenwettbewerb herzurichten und durch das Ortsbild zu verschönern. Würgendorf gehört landschaftlich zu den schönsten Fleckchen des Siegerlandes. Wer Fremder Würgendorfs Waldungen durchwandert und in der reinen Luft Erholung gefunden hat, der wird es so leicht nicht vergessen. Der Heimatverein hat auch in diesem Frühjahr wieder eine Anzahl Ruhebänke aufgestellt, die bei den Wanderungen zum Ausruhen einladen. Wer Erholung und Ruhe sucht, der unternehme einen Ausflug zu der im vergangenen Jahr vom Heimatverein gefaßten Quelle „Der Höhborn" am Wege über die Höhe nach Holzhausen gelegen. Hier herrscht eine wunderbare Stille, die nur von dem Plätschern des klaren Quell wassersund dem Zwitschern der Vögel unterbrochen wird.

Lippe. In der Zeit vom 22. bis 24. März hat im Raum Kühlfelderstein-Stegskopf-Hof-Stein-Neukirch ein Schießen stattgefunden.

— Am Sonntag mittag brach in der Nähe des Ortes ein Waldbrand aus, bei dem eine junge Tannenpflanzung Schaden litt.

Holzhausen. Bei einer Familienfeier des Männergesangvereins wurden folgenden Mitgliedern die Ehrennadeln überreicht: für 40 jährige Mitgliedschaft Arnold Hummel, Emil Schmidt, Emil Berg, Wilhelm Ströhmann, für 25 jährige Mitgliedschaft Adolf Killet, Walter Fey, Hermann Beß und Wilhelm Krautwald.

— Der Gemeinderat beschloß die Regulierung des Wetterbaches. Es wurde ein Ortsstatut gegen bauliche Verunstaltung des Dorfbildes angenommen. Der Haushaltsplan für 1938 wurde auf 42 000 ℳ festgesetzt.

Oberdresselndorf. Lehrer Jung, der seit dem 1. Mai 1936 hier tätig ist, wurde von der Gemeinde angestellt.

Lützeln. Im Basaltbruch wurden die Vorarbeiten zur Wiedereröffnung des Betriebs in Angriff genommen.

Dermbach. Es mußten im vergangenen Jahre infolge Wohnungsmangel 6 Familien ins benachbarte Struthütten ziehen. Es wäre deshalb sehr zu begrüßen, wenn die geplante Siedlung endlich zu Stande käme und so wetteren heiratslustigen jungen Leuten Gelegenheit gegeben würde, sich ein eigenes Heim zu gründen. — Die Bodennutzungs-Genossenschaft pflanzt in diesem Jahre 12 Morgen mit Roggen, 12 Morgen mit Kartoffeln und 9 Morgen mit Hafer an.

Herdorf. Der Gerätewettkampf zwischen dem Turnverein „Jahn" Herdorf und dem Turnverein Niederscheldenin der Jahn'schen besetzten Turnhalle hatte folgendes Gesamtergebnis: Turnverein „Jahn" 567 Punkte, Turnverein Niederscheldenen 581 Punkte. Vereinsführer Willi Brühl dankte allen Mitwirkenden u. Gästen und forderte die Eltern auf, ihre Kinder Turner werden zu lassen.

— In der Führerbesprechung der Freiw. Feuerwehr bei Frau Brühl wurde der Dienstplan für das Sommerhalbjahr festgelegt. Die Uniformen sollen zur Freude der Wehrmänner erneuert werden. — Die Königsstraße wird erbreitert. Vor und nach bekommt der Ort eine Kanalisation und so manche Verbesserung, die in der Vergangenheit zurückgestellt werden mußte. Auch an Privat- und Geschäftshäusern konnten Verbesserungen vorgenommen werden und wenn der Frühling so weiterarbeitet, wird man nächstens vom schönen Herdorf sprechen können.

Freusburg. Wie wir hören, findet am Samstag/Sonntag, den 26./27. 3. 1938 auf der Jugendburg Freusburg das erste diesjährige Singtreffen der Abt. Volkstum/Brauchtum in der NSG „Kraft durch Freude" Kreis Siegerland statt. Die Leitung hat Walter Dilling. Das Leitwort ist: „So treiben wir den Winter aus". Die Singtreffen werden weiterhin jeweils am letzten Samstag/Sonntag im Monat stattfinden. Für Freunde des Volksliedes wird diese Nachricht eine Freude sein und ist anzunehmen, daß auch dieses Singtreffen wieder ein großer Erfolg sein wird.

Todesanzeige.

Mein Röslein verblühte über Nacht.
Am Morgen ist's nicht mehr aufgewacht.
Das war des himmlischen Vaters Wille.
Nun schläft mein Kindlein stille, stille.
Ich hab ihr ein Röslein ins Händchen gegeben.
Das war das letzte in diesem Leben.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist gestern abend um 10¼ Uhr unser innigstgeliebtes Schwesterchen, unser liebes, gutes Schwesterchen, Nichtchen und Nichtchen

Lieselore

nach kurzer und heftiger Krankheit im Alter von fast 10 Jahren heimgegangen zu ihrem Heiland.

In tiefstem Schmerz:

Emil Höfer
Helene Höfer geb. Schlemper
Esther Höfer
und Angehörige.

Salchendorf, Zeppenfeld, Eiserfeld u. Hengsbach, den 25. März 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. März, mittags 1¾ Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aus.

Familie Ewald Köhler.

Struthütten, den 24. März 1938.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Witzel sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Gisela und Hildegard Eisel.

Neunkirchen, den 25. März 1938.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Alfred Fischer
Leni Fischer
geb. Roth.

Zeppenfeld/Salchendorf, den 25. März 1938.

Eine günstige Einkaufsquelle für

Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen

und nach Maß ist immer noch bei Rübler-Verkaufsstelle.

Albert **Sartor** Burbach
Fernsprecher 266

Konfirmationsgeschenke

Otto Braun

Wir Mitglieder der

Volks- und Raiffeisenbank Neunkirchen-Grunder Bank, e. G. m. b. H.

Neunkirchen Krs. Siegen werden hiermit lt. § 22 des Statuts zu der **Montag, dem 4. April 1938** abends 8¼ Uhr im Saale **Heinrich Friedrich Reiffenrath** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1937
2. Verlesung des Berichts des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- u. Verlustrechnung
4. Verwendung des Reingewinns.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Wahl und Beschlußfassung über die stattgefundene gesetzliche Prüfung.
7. Verlesung des § 31 Punkt 2 des Statuts.
8. Wahl zum Aufsichtsrat.
9. Festsetzung der Aufsichtsratsgebühren für 1938.
10. Verschiedenes.

Neunkirchen Krs. Siegen, den 16. März 1938.

Der Aufsichtsrat:
Albert Fischbach, Vorsitzender.

Die Bilanzrechnung liegt von heute ab 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder in unseren Geschäftsräumen während der Dienststunden offen

---



Wer Auswahl liebt
geht zum Einkauf in das
Textilfachgeschäft Ernst Giebeler



Unserm lieben Arbeitskameraden
Herrn Alfred Fischer
und seiner lieben Braut
Fräulein Leni Roth
zu ihrer heute stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

A. W., A. Sch., H. M.
A. H., W. F., O. T.



Gut angezogen

ist der Wunsch aller Herren. Wir können Ihre Wünsche erfüllen. Unsere Auswahl ist groß, unsere Preise sind erschwinglich.

Bekleidungshaus Schneider
Siegen, am Kölner Tor

Grabe- Spaten Gabeln
Gartengeräte liefert
L. Düsberg.

Für
Frühjahr und Sommer
empfehle ich
Bechtolds gestrickte Kleidung
nach Maß,
Westen, Kletterwesten,
Berchtesgadener Jäckchen
Pullover, Hosen etc.
in bester Qualität.

Neu!
Wirkstoffkleider u. Blusen
in schöner Auswahl,
moderne Formen,
nach Maß gearbeitet.
Lieferzeit 14 Tage.

Luise Hirz
Struthütten, Haus 62.

Frühlingsfreude
durch einen
flotten Slipon
oder
eleganten Anzug
von
Albert WEIDT.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Pullover, Westen, Hemden, Kravatten
bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.





Graue Haare
beseitigt **Orfa** Wiederhersteller
Einfache Anwendung. Sichere Wirkung. Fl. 1.74, extra stark 2.40
Drogerie Titsche, Bahnhofstr. 286.

Knabenanzüge
finden Sie
in aparten Neuheiten
in großer Auswahl
zu niedrigen Preisen
bei
Albert Weidt.

Warnung!

Die im Altenberg aufgestellten Ruhebänke werden in gemeiner Weise beschmutzt und beschädigt. Wir bitten Alle, mitzuhelfen die Täter zu ermitteln, damit wir diese zur Anzeige bringen können.

Heimatverein Neunkirchen.

Suche zum 1. 4. 38 oder später
4-6 Zimmer-Wohnung
in Neunkirchen oder Salchendorf.
Lehrer Große Meininghaus
Obersdorf über Eisern.



Fabrikniederlagen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:
Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- u. geruchfrei.
Monatspackung 1.- M. Zu haben:
Drogerie W. Titsche.

Verz. Drahtgeflecht Stacheldraht
vorrätig **L. Düsberg** Tel. 206

Grösser wie je
ist unsere
Auswahl
moderner
Mäntel
Kostüme · Komplets · Blusen

Heppner
Siegen *Bahnhofstr. 14*

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag, Sonntag und Montag 8¼ Uhr
Neunkirchen Nur Sonntag 4 Uhr und 8½ Uhr
Eintritt zu der Sonntagnachmittagvorstellung 50 und 60 Pfg.

Nach ihrem großen Erfolg in „Zu neuen Ufern" tritt
Zarah Leander,
diese einzigartige Erscheinung des deutschen Films, mit einem neuen Ufa-Film vor ein erwartungsvoll gespanntes Publikum.

La Habanera

Zu den packenden Ereignissen im Leben einer um ihre Freiheit und ihr Kind kämpfenden Frau tritt die erregende Schilderung der Abenteuer zweier Aerzte. Im Zusammenfluß dieser Geschehnisse erreicht die Handlung dieses Films bezwingende dramatische Höhepunkte.

Im Beiprogramm! Heinz hustet — Wochenschau — Libellen
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Nächste Woche: „Immer wenn ich glücklich bin"

Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude"
Ortsgruppe Neunkirchen.
Samstag, den 2. April im Saale Willi Dick
großes
Militär-Konzert
(I. Teil Streichmusik, II. Teil Blasmusik)
ausgeführt vom **Trompeterkorps Art.-Reg. 9 Siegen.**
Leitung; Musikmeister Franczok.
Eintritt: 1.— M. Anfang: 20,15 Uhr.
Vorverkauf bei
Otto Braun und Willi Dick-Neunkirchen, Herbert Müller-Struthütten, Oswald Schreiber-Zeppenfeld, Paul Klein-Altenseelbach, Erich Hassel, Kaufhaus Ortmann, Alfred Hoffmann-Salchendorf.

Samstag, den 26. 3., abends 8,15 Uhr im **Saale Dick**
Oeffentl. Großkundgebung der NSDAP
Es sprechen: 1. **Pg. O. Schwarz, Krombach** über **„Deutsch-Ostafrika" mit Lichtbildern.**
2. **Gauredner Pg. Lindermann, Bochum.**
Die Teilnahme ist für alle Mitglieder der Partei, der NS-Gliederungen und Verbände Pflicht. Alle anderen Volksgenossen sind ebenfalls zu dieser bedeutsamen Veranstaltung eingeladen.
Ortsgruppe Neunkirchen der NSDAP.

Dem vielfachen Wunsche meiner Kundschaft entsprechend habe ich meinem **Maßgeschäft** noch

Fertigkleidung

angegliedert. Hier meine Preise:
Sakkoanzüge, Sportanzüge, schöne, gediegene Muster
RM 44.—, 46.—, 50.—, 53.—, 57.—, 60,— bis 74.—
Lange Hosen, Sporthosen, Arbeitshosen in allen Qualitäten
RM 4.95, 5.30, 6.15, 7.30, 8.—, 9.20 bis 13.70.
Uebergangsmäntel und Regenmäntel sehr preiswert.

Walter Adam, Struthütten
Maßgeschäft und Fertigkleidung.

Der brennende Wunsch jeder Hausfrau ist ein Virtuos-Herd.
Habe stets sämtliche Modelle am Lager.
Vertreter für Wiederstein, Zeppenfeld, Neunkirchen, Altenseelbach, Struthütten, Salchendorf, Unter-, Mittel-, u. Oberwilden:
Otto Grau, Schmiedemeister, **Zeppenfeld.**

Erfahrener
Korrespondent (in)
sowie tüchtige Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt nach Neunkirchen gesucht. Schriftliche Angebote an
Robert Thomas
Fabriken für Eisen- Blech- und Metallwaren.

Aufruf zur Arbeit am deutschen Boden.

ZdR. Der Führer hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar 1938 eindeutig die Notwendigkeit herausgestellt, dafür zu sorgen, daß das flache Land, also die Landwirtschaft, nicht von Arbeitskräften entblößt wird. Wenn auch, wie der Führer sagte, das Abstoppen der Landflucht ein Programm darstellt, welch es nicht in wenigen Jahren verwirklicht werden könne, so hat doch die nationalsozialistische Regierung unverzüglich damit begonnen, diese Aufgabe anzufassen. Bereits am nächsten Tage wurde die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan Generalfeldmarschall Göring über die Einführung des weiblichen Pflichtjahres veröffentlicht. Das Landvolk möge dies als Zeichen dafür nehmen, wie aus klarer Erkenntnis über die Nöte der Landbevölkerung und mit letzter Energie von höchster Stelle des Reiches darangegangen wird, die notwendige Entlastung im landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz herbeizuführen.

Unter dem Leitwort „Pflüg mit, Kamerad!" hat der Reichsjugendführer HJ und BDM zu einer großzügigen Werbung für die Rückführung Jugendlicher auf das Land angesetzt. Dieser Schritt des Reichsjugendführers wird dereinst einmal als Wendepunkt und Markstein in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Volkes vermerkt werden.

Dankbar erkennt das deutsche Landvolk an, daß es in seinem Ringen und Schaffen, dem deutschen Volk das tägliche Brot bereitzustellen, nicht alleingelassen wird, sondern der Führer und Reichskanzler, die Reichsregierung und die gesamte Nation bereit sind, ihm zu helfen.

An Euch, deutsche Bauern und Landwirte, liegt es nun, durch Abschluß von Lehrverträgen den Jugendlichen aus den Städten, die den Willen zur Arbeit an der deutschen Scholle, zur Landarbeit haben, die Möglichkeit zu einer gründlichen, ordnungsgemäßen Ausbildung im landwirtschaftlichen Beruf zu geben. An Euch, ihr Eltern auf dem Lande, wende ich mich, nehmt die jungen Menschen, die zu Euch kommen, mit offenen Armen, aber auch in dem Gefühl der großen Verantwortung auf, daß Euch das Wertvollste, was Deutschland besitzt, deutsche Jugend, anvertraut wird.

Zum Schluß noch ein ernstes Wort an Dich, deutsche Landjugend. Du siehst, daß Jungen und Mädel aus der Stadt, deren Vorfahren vor Generationen das Land verließen und in die Stadt abwanderten, heute wieder den Weg zur Scholle zurückfinden. Willst Du da dem Pflug der Väter untreu werden? Deine Ahnen kannten seit undenklichen Zeiten nur eines: Dienst am Hof, Arbeit an der Scholle! Dir erwächst daraus die sittliche Verpflichtung, in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Größe, Ehre und Freiheit dort Deine Pflicht voll und ganz zu tun, wohin die Vorsehung Dich gestellt hat: auf den deutschen Boden im deutschen Dorf!

Deutsche Landjugend! Deutschland erwartet, daß Ihr der deutschen Scholle die Treue haltet und im Ringen um Deutschlands Nahrungsfreiheit Eure Pflicht tut!

R. Walther Darré
Reichsbauernführer.

Die neuen Verkehrsregeln.

4. Fortsetzung.

Sondervorschriften für einzelne Verkehrsteilnehmer.

III. Kraftfahrzeuge.

Führerschein.

a) Die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art und Größe ist führerscheinpflichtig. Für bisher führerscheinfreie Fahrzeuge, d. h. solche mit einem Hubraum von 200 ccm und solche mit nicht mehr als 20 km, bleibt Führerscheinfreiheit bis zum 1. Oktober 1938.

b) Erteilung des Führerscheins setzt voraus
1. persönliche Zuverlässigkeit — keine Vorstrafen wegen schwerer oder wiederholter Vergehen gegen die Strafgesetze, keine Neigung zu Trunk oder zu Ausschreitungen, keine Bedenken gegen körperliche oder geistige Eignung,
2. bei Führerscheinen der Klasse 1, 2 und 3 außerdem eine Fahrprüfung. Bei Nichtbestehen der Prüfung Wiederholung, wenn der Prüfling nachweist, daß er inzwischen gründlichen Unterricht genommen hat,
3. bei Führerscheinen der Klasse 4 (Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 250 ccm u. nicht mehr als 20 km) lediglich Prüfung über ausreichende Kenntnisse der Verkehrsvorschriften.

c) Entziehung des Führerscheins zuläßig, wenn sich gegen körperliche oder geistige Eignung Bedenken ergeben. Polizeibehörde kann in solchen Fällen Beibringung eines ämtsärztlichen Zeugnisses über Eignung im allgemeinen oder bestimmte Eigenschaften, z. B. Seh- und Hörvermögen, anordnen. Ungeeignet zum Führen von Fahrzeugen ist insbesondere, wer unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke oder Rauschgifte am Verkehr teilgenommen oder sonst gegen verkehrsrechtliche Vorschriften oder andere Strafgesetze erheblich verstoßen hat.

Beleuchtung. Erforderlich ausreichendes Licht für
a) Fahrbahnbeleuchtung,
b) Wagen, wenn Scheinwerfer mehr als 40 cm vom äußeren Fahrzeugrand entfernt, besondere seitliche Begrenzungslampen,
c) Schlußzeichen und Bremslicht.

Benutzung der Beleuchtungseinrichtung.

a) Scheinwerfer sind rechtzeitig abzublenden, wenn Sicherheit des Verkehrs dies erfordert.
b) Als Standlicht können seitliche Begrenzungslampen verwendet werden. Wenn Fahrbahn durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet ist, darf mit Standlicht gefahren werden.
c) Suchscheinwerfer dürfen nur vorübergehend und nicht zum Beleuchten der Fahrbahn benutzt werden.

Personenbeförderung auf Lastwagen und Anhängern.

a) Auf der Ladefläche von Lastwagen dürfen mehr als acht Personen nur mit Erlaubnis der Verkehrspolizeibehörde befördert werden. Erlaubnis kann für Einzelfall, aber auch allgemein erteilt werden.
b) Personenbeförderung auf Anhängern ist verboten.

(Schluß folgt).

Wieviel Eier liefert uns das Ausland?

Im deutschen Haushalt spielt das Hühnerei eine große Rolle. Fällt niemand aus Verwunderung auf den Rücken, wenn er an die fünfzehnhundertundachtzig Millionen Eier denkt, die Deutschland im Jahre 1937 aus dem Ausland bezogen hat? Gegen das Jahr 1936 war dies eine Mengensteigerung um 29,3% und eine Wertsteigerung um 25,6%.

Wo kommen die vielen Eier her, die wir Deutsche außer der eigenen Erzeugung verbrauchen? England und Frankreich sind bestimmt nicht unter den Lieferanten, wohl aber Belgien, Dänemark, Irland, Holland, Luxemburg, Schweden und Norwegen, alles Völker, die nicht arm sind und doch Hühner halten des Verdienstes wegen, während wir in Deutschland immerfort hören, daß bei der Hühnerhaltung kein Geld verdient wird. Diese sieben Länder lieferten von dem oben angeführten Riesenbedarf 1937 55 vom Hundert, im Jahre 1934 sogar 71 v. H. Dann folgten als nächste Lieferanten Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn mit 27 v. H., Finnland, Estland, Polen, Litauen, Lettland mit 10 v. H., Italien, Türkei, Argentinien, Chile und China mit 8 v. H.

Der Durchschnittspreis für ein Auslandei war 1937 5,31 ₰, ob mit oder ohne Spesen steht nicht dabei. Die Eier werden im Ausland in der billigsten Jahreszeit gekauft und in Kühlhäusern aufbewahrt.



Frühling in der Volkersbach

Die Straße vom Freiengrund nach Betzdorf

entspricht in ihrem unteren Teile, von der Westseite Herdorfs aus gesehen, nicht den Anforderungen des modernen Verkehrs, ganz besonders nicht für Kraftwagen, Krafträder und das Beförderungsmittel der Menge, das Fahrrad. Es kommt nicht darauf an, daß die Oberfläche dieser Straße in Ordnung ist. sie muß breiter und übersichtlicher sein. Die vielen Kurven und der Weg durch Alsdorf, der Uebergang über die Bahngeleise zwischen Alsdorf und der Haltestelle sind fürchterlich. Der Anstoß zu einer gründlichen Umwandlung müßte vom Kreis Altenkirchen ausgehen, würde aber auch im Freiengrunde Unterstützung finden. Für die künftige Stadt Betzdorf ist die Beschaffenheit einer guten Straße im Hellertal ein dringendes Bedürfnis.

Vom Welthandel.

Der deutsche Außenhandel hat sich auch im Jahr 1937 auf der Höhe gehalten, während rings auf der Erdkugel über das Nachlassen der Geschäfte Beschwerde geführt wurde. Es werden in Berlin durch das Reichs- und preußische Wirtschaftsministerium genaue Untersuchungen angestellt, um über Ursache und Wirkung des Geschehens auf den Weltmärkten jederzeit im Bilde zu sein.

Um im Welthandel vorteilhaft zu arbeiten, muß ein Land, z. B. das deutsche Reich, nicht allein leistungsfähige Fabriken haben, sondern auch einen Verkaufsapparat, der in alle Städte, Dörfer, ja bis in die Hütten im dunkelsten Urwald reicht. Dies können sich nicht alle Völker leisten. Sie brauchen es auch nicht alle, weil die Bedürfnisse in den sogenannten Agrarländern, die für das Futter sorgen, nicht groß sind. Kein Volk auf dem weiten Erdenrund kann heute stillvergnügt für sich leben. Zu den versteckteften Indianerdörfern kommen die Forscher und bringen Geschenke für die Naturkinder mit, die deren Begehren hervorrufen.

Das deutsche Volk hat unter früheren wenig glücklichen Verhältnissen in großen Scharen andere Länder aufgesucht und hat, wie in den Ver. Staaten, dort aufbauen helfen, wozu in der alten Heimat wenig Gelegenheit war. Die Nachkommen unserer Auswanderer sind meist gute Kunden der alten Heimat geworden. Wenn eine deutsche Maschine nach Rumänien oder sonst wo hin verkauft wurde, dann müssen später Ersatzteile von Deutschland aus beschafft und gut bezahlt werden. So gibt es in einem aufmerksamen Volk immer etwas zu verdienen, aber der Faule wird davon nichts merken, er steht mit den Händen in den Hosentaschen vor der Türe und grübelt über den Sinn des Lebens. Der Nationalsozialismus ist aber nicht gekommen um Faule zu dulden und zu füttern, er fordert Arbeit auf allen Gebieten. In der Arbeit steckt der Segen. Wir erarbeiten uns in Deutschland die Freiheit wieder, die wir durch den unglücklichen Weltkrieg fast gänzlich verloren hatten.

Ueber die Bankkonten des Esch

und seiner Mitarbeiter ist durch den langen Prozeß und die Arbeit von Sachverständigen und Kriminalpolizei Klarheit gewonnen worden. Im Esch-Prozeß wurden auch viele entdeckt, die zu wenig Steuern bezahlt hatten, aus Furcht vor Strafe dem Spezialisten Esch in die Hände fielen und nun erst recht blechen mußten.

Als Esch am 13. März 1937 verhaftet wurde, hatte er, in etwa zehnjähriger Tätigkeit 1 016 366 ℳ für sich beiseite geschafft. Wahrscheinlich hat er noch mehr „verdient". Mit 5 ℳ Einlage bei der Städtischen Sparkasse in Düsseldorf fing die Ansammlung von Vermögen an. Um mit seinem größeren Konto nicht aufzufallen, wechselte Esch ständig die Konten und verteilte seine Beute auf elf Konten bei der Stadt- und Kreissparkasse und bei drei Großbanken. Zum Schließfach und zu vier Depotkonten kam das große Kellerdepot mit 600 000 ℳ im Haus seines Bruders Walter, den Erich Esch als Depositenbewahrer benutzte.

Von den Geldern des Esch und seiner Mitarbeiter konnten eine Million ℳ sichergestellt werden.

Meldung der Jugendlichen.

Im Rheinland hat das Landesarbeitsamt verfügt, daß alle Jugendlichen im Alter bis zu 21 Jahren, Jungen und Mädel, die jetzt von einer Volksschule, Mittel- oder höheren Schule abgehen, dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden sind. Die Vordrucke werden durch die Schulen ausgegeben. Dies gilt auch für die Jugendlichen im Alter bis zu 21 Jahren, die einer regelmäßigen arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung nicht nachgehen, oder sich noch nicht in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befinden.



können Sie täglich auf der Straße sehen: hart und brüchig vom Regen, vertrocknet von der Sonne. – Das Leder muß ernährt werden, wenn es dauerhaft, geschmeidig und wetterfest bleiben soll. – Ernähren Sie Ihr Schuhwerk durch



tägliche Pflege mit **Erdal** Schuhcreme

Vermischtes.

Waldbröl. Ein Motorradfahrer aus Denklingen hatte einen Sterbefall angemeldet, stieß auf dem Rückwege mit einem Kraftwagen zusammen, stürzte und wurde tötlich verletzt.

Altenkirchen. Bei der Tankstelle Dresen geriet ein Kraftwagen beim Anfahren in Brand, der nicht gelöscht werden konnte. Die Insassen flüchteten und der Wagen explodierte.

Wissen. Am 22. März früh fuhr ein Lastwagen aus Wissen bei der dicken Eiche vor Siegental beim Ueberholen eines anderen Wagens gegen einen aus Richtung Betzdorf kommenden Personenwagen, dem es sehr übel erging. Zwei Personen wurden verletzt.

Korb. Am Montag früh fuhr ein Kaufmann aus Herborn auf den Westerwald. Zwischen Hachenburg und Kirburg streifte der Wagen. Der Fahrer stieg aus und ließ ihn gegen den Berg etwas rückwärts rollen, um den Wagen wieder in Gang zu bringen. Dabei stürzte der Wagen vor seinen Augen die 10 Meter tiefe Böschung herab. Große Kraftanstrengung von vorgespannten Pferden, einem Lastauto und 20 Männern war nötig, den Wagen, der kaum beschädigt war, wieder auf die Straße zu bringen.

Laasphe. Bei Dachreparaturen kam der 27 Jahre alte Heizer Frese aus Münchhausen mit der Hochspannungsleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Düsseldorf. Auf Grund der letzten Vorgänge im Eich-Prozeß hat der Regierungspräsident in Düsseldorf nunmehr gegen Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, zugleich einem von diesem gestellten Antrag entsprechend, das förmliche Dienststrafverfahren eingeleitet. Wie der Regierungspräsident dazu weiter mitteilt, ist der bisherige Urlaub Dr. Wagenführs in eine vorläufige Dienstenthebung mit der üblichen Gehaltskürzung umgewandelt worden.

Köln. An der Frühjahrsmesse beteiligten sich auch, infolge des freundnachbarlichen Verhältnisses, die französischen Weinbauern und Weinhändler. Im Rheinparkhotel fand eine Weinprobe statt, zu der außer dem deutschen Weinhandel auch sonstige „Kenner" gekommen waren. Man lernte hier an Hand von Proben die Erzeugnisse aller französischen Weinbaugebiete kennen. — Schade, daß wir von dieser Probe im Hellertal zu spät unterrichtet wurden. Wir hätten bestimmt auch eine Deputation hingeschickt. Wird vorgemerkt für nächstes Jahr. — Ein alter deutscher Spruch aus den Befreiungskriegen lautet: „Ein echter Deutscher haßt den Franken, doch seine Weine trinkt er gern."

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Schutze der Feld- und Gartenbestellungen usw. nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 in der Fassung vom 21. 1. 1926 und der dazu ergangenen ergänzenden Polizeiverordnungen mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft wird, wer außerhalb eingefriedigter Grundstücke sein Vieh (Pferde, Esel, Maulesel, Stallkaninchen, Maultiere, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe, Gänse, Enten, Puten, Hühner oder Perlhühner und dergl.) ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt.

Solange als nach den Umständen die Gefahr einer Schädigung Dritter anzunehmen ist, tritt Bestrafung ein und ist das freie Umherlaufenlassen verboten.

Burbach, den 22. März 1938.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde gez. Brüggemann.

Achtung Ziegenzüchter!

Laut Zuchtanordnung der Landesfachgruppe werden vom Herbst 1938 ab von den Böcken der weißen deutschen Edelziege farbige Lämmer und Lämmer mit Hörnern (auch enthornte) nicht mehr gedeckt. Dasselbe gilt auch vom Herbst 1940 ab für alle älteren Ziegen.

Es hat daher für alle Ziegenzüchter des Kreises Siegen keinen Wert farbige Lämmer und solche mit Hörnern aufzuziehen, da sie zur Zucht nicht verwendbar sind. Bis 1940 bleibt außerdem Zeit auch die älteren farbigen und Hornziegen auszumerzen. Von dem Zeitpunkt ab kommen wir dann endlich zu der reinen Zucht der weißen deutschen Edelziege.



Die beste Beachtung

finden beim Posteingang stets die guten, sauber gedruckten Briefbogen, Werbebriefe und Prospekte. Sie machen es sicher selbst so: Beim Durchsehen der Post interessiert man sich zuerst immer für das, was schon von vorneherein einen guten Eindruck macht. Das Unschöne legt man fast immer achtlos beiseite. Man darf sich daher nicht wundern, wenn schlechte, unsaubere Geschäfts- und Werbedrucksachen keine spürbaren Erfolge bringen. Nur das gute Druckerzeugnis setzt sich durch. Wir raten daher immer: Lieber ein paar Mark mehr auslegen für gute Drucksachen, als einige Mark zu wenig, um dann etwas Mangelhaftes in Kauf zu nehmen, das in der Wirkung daneben geht.

Buchdruckerei Otto Braun.

Fall Coranny

Roman von Maria Oberlin.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Angela in das Haus hineingeht — die Türe ist offen. Margarete Quinndt behandelte zweimal in ihrer Praxis leichte Fälle aus der Umgebung auch hier in ihrer Wohnung — muß sie daran denken, daß sie einmal zu ihr gesagt hat, daß ihr Haus ganz anders sein sollte. Es sollte mit breiten leuchtenden Fenstern die Sonne anstrahlen und ganz altmodische Blumenkästen mit nickenden Fuchsien oder Geranien, mit Glyzinien am Haus oder blauen Klematis... Ihr Blick verliert sich. Alles vorbei. Sie wird nicht in einem friedlichen Heim wohnen, sie wird eine andere Aufgabe haben, darf ihren ärztlichen Träumen nachzuhängen.

Die Assistentin von Frau Dr. Margarete Quinndt öffnet die Türe zum Untersuchungszimmer. Die Aerztin wäscht sich gerade in der Waschnische die Hände.

„Nehmen Sie Platz", ruft sie von da aus. „Ich komme gleich."

Angela sieht durch das fast kahle und sehr sachliche Zimmer mit der schwarzbezogenen Wachstuchchaise, dem Untersuchungsstuhl, den weißen Schränken mit blitzenden Instrumentenapparaten. Sie sitzt in einem Stahlsessel und wartet.

Margarete Quinndt setzt sich ihr gegenüber. Sie ist groß und schlank, trägt das graue Haar ganz kurz geschnitten und hat ein energisches und sehr festgefügtes Gesicht.

„Nun", sagt sie mit leiser Ungeduld in der Stimme und sieht ihr Gegenüber flüchtig an.

„Erkennst du mich nicht?" Angela fragt es leise. Sie hat sich gerade und sieht die Frau zwingend an. Die sieht sie an.

„Nein", sagt sie nach kurzem Kopfschütteln. „Oder" — ihr Gesicht unentwegt das Gesicht — „Nein, das ist doch unmöglich..." Sie schweigt verwirrt.

„Ich strich dir das Haar weg und das Gesicht etwas verändert wäre, wenn die Kleidung anders wäre?"

„Mein Gott!" ruft Margarete Quinndt entrüstet und fast ärgerlich. „Mein Gott! Was ist denn das für eine Komödie? Wenn ich deine Stimme nicht gehört hätte, würde ich dich tatsächlich nicht erkannt haben." Es ist Verwirrung in ihrer Stimme.

„Ich verstehe natürlich dein Entsetzen. Aber ich kann dir alles erklären. Du kennst ja meinen Prozeß. Ich weiß aber nicht, daß ich durch die Sache mit Coranny in solcher Weise bekannt geworden bin, die für mich unangenehm ist. Corannys internationale Bedeutung hat mir Ruhm gebracht, daß mein Prozeß ein Weltprozeß wurde. Man kennt mein Bild aus Hunderttausenden von Zeitungen, die immer und immer wieder in der Presse der ganzen Welt erschienen sind. Es gibt Zeichnungen und Bilder, kurz —" in Angelas Stimme klingt Bitterkeit mit — „ich kam mir vor wie eine Jahrmarktsfigur, die sich jeder besehen kann..."

„Du hättest eine Zeitlang fortgehen sollen", sagt die ruhige Stimme der Aerztin kalt.

„Das wäre auch meine Absicht gewesen, wenn ich glatt freigesprochen wäre. Dann würde überhaupt alles leichter für mich gewesen sein. Aber so mußte ich ein Mittel suchen, um mich vor der Welt zu verbergen..."

Es ist eine Weile sehr still im Raum. Margarete Quinndt hat die starken Brauen unwillig gefurcht. Sie hat die Verlobung ihres Sohnes mit Angela mit leichtem Achselzucken hingenommen, es lag nicht in ihrer Art, ihrem erwachsenen Sohn Vorschriften zu machen. Jeder von den beiden lebte sein eigenes Leben, in das er keine Einmischung wünschte.

Angela hat zu der großen Frau nie ein besonderes Verhältnis gehabt. Die Kühle und Fremdheit, die diese Frau ausströmt, hat sie zuerst schmerzlich empfunden. Sie hat auch niemals Mutter zu ihr sagen können. Wahrscheinlich hätte Frau Margarete, die ganz in ihrer medizinischen Tätigkeit, in der sie übrigens hervorragend tüchtig war, aufging, solch eine Sentimentalität auch gar nicht gewünscht. Am Sonntag aber waren Hannes und sie bei ihr eingeladen, vorher mußte Klarheit sein.

„Ich kann verstehen, daß dich das alles nicht sehr sympathisch berührt", sagt Angela. „Aber es gab keine Wahl für mich. Ich brauche meine ganze Kraft, da ich den Prozeß noch einmal aufnehmen werde..."

„Hannes erzählte es mir. Das ist doch nicht dein Ernst, Angela!"

„Doch vollständig."

„Hannes ist sehr dagegen. Er wird es nicht zugeben!"

Angela hebt den Kopf und sieht die Frau ruhig an.

„Ich kann darauf keine Rücksicht nehmen. Ich muß tun, was ich empfinde: mich völlig reinwaschen vor der Welt."

„Ich dachte nicht, daß es dir so sehr um das Gerede der Leute geht, Angela", sagt die Aerztin mit leichter Ironie. „Schließlich kommt es darauf an, was dein künftiger Gattte für recht hält, nicht wahr?" Sehr kalt ist die Stimme. Angela fröstelt.

„In diesem Falle nicht mehr. Ich möchte meine Verlobung lösen."

Margarete Quinndt wird blaß. „Das ist nicht dein Ernst, Angela!"

„Doch, deshalb kam ich her. Du meinst, es gäbe Wichtigeres, als das Gerede in der Welt, ich sei doch Corannys Mörderin, zum Verstummen zu bringen? Nein. Für mich gibt es nur noch das. Das hat mit Empfindlichkeit nichts zu tun. Ich muß wieder sein, was ich war, sonst ist das Leben unerträglich für mich..."

Tief atmend lehnt sich Angela zurück.

Margarete Quinndts Hände gleiten unruhig auf dem Schreibtisch herum. Sie hat Angela für ein nettes, frisches und durchschnittliches Mädel gehalten. Jetzt sieht sie, daß da ein reifer und gereifter Mensch sitzt, der einen unsagbar schweren Kampf von neuem aufnehmen will, der Energie, Charakter und große Festigkeit besitzt. Plötzlich scheint es ihr, als sei die kleine Frau da doch ein viel wertvollerer Mensch, als sie je gedacht hat.

„Die Sache mit Hannes wirst du dir sicher noch überlegen", sagt sie wärmer und sogar einen Ton herzlicher. „Ist denn etwas vorgefallen? Ich denke, Hannes hat in der schweren Zeit doch sehr nett zu dir gehalten."

„Ja, er hat aufmunternde Briefe geschickt und hätte mich beinahe sogar geheiratet. Nur verstanden hat er mich nicht. Und deshalb ist es besser, wenn wir uns trennen..."

„Und weshalb kommst du zu mir? Hättest du das alles nicht Hannes selbst sagen können?"

„Ich werde es ihm schreiben. Aber ich möchte dich bitten, mich darin zu unterstützen."

„Ein eigenartiger Vorschlag. Findest du das nicht selbst?"

„Nein. Du standest doch unserer Ehe sowieso mit ziemlicher Skepsis gegenüber. Nur die Tatsache, daß Hannes damals so energisch auf unserer Verlobung bestand, und du dein ganzes Leben darauf verwandt hattest, Hannes zur Verantwortlichkeit und Selbständigkeit zu erziehen, hinderte dich doch daran, nein zu sagen, nicht wahr?"

Die großen, braunen Augen ruhen zwingend auf dem Gesicht der Aerztin. Zum erstenmal befindet sich Margarete Quinndt in Verlegenheit. Die Kleine hat recht. Aber auf einmal empfindet sie es doch als Fehler, daß sie sich so wenig um die jungen Leute gekümmert hat...

„Ich wäre dir sehr dankbar, wenn du mir dabei helfen würdest", sagt Angela ruhig. „Du mußt verstehen, ich brauche alle meine Kraft jetzt. Ich möchte nicht, daß Hannes kommt und mir Szenen macht, daß er mir die Sache wieder ausredet."

„Es scheint dir sehr leicht zu werden, meinen Jungen aufzugeben", sagt Margarete mit leichter Bitterkeit. Es ist jetzt doch tiefe, mütterliche Verletztheit in ihrer Stimme.

Angela hört das und sieht die Aeltere bittend an.

„Versteh mich doch recht! Ich muß so handeln! Hannes wird mich schnell vergessen, wenn er eine andere findet, die lustig mit ihm ist, die lacht und ihn darin so ganz versteht, wie ich das früher getan habe. Wenn du ihm noch sagst, daß ich doch keine Frau für ihn gewesen wäre, daß ich immer das Brandmal dieses scheußlichen Prozesses mit mir herumschleppe, daß der Sohn der Chemischen Werke Quinndt und Co., der nach Onkel Willys Abtreten einmal ein großer Mann in der Industrie sein wird, gewisse gesellschaftliche Verpflichtungen hat, wird er vielleicht die ganze Sache gar nicht mehr schwer nehmen..."

„Das ist geschmacklos, Angela."

„Nein, nicht doch. Wozu denn? Es ist so."

„Hannes hat keine gesellschaftlichen Verpflichtungen. So wie ich aus Neigung nach dem Tode meines Mannes wieder meinen Beruf aufgenommen habe, so kann auch Hannes ganz frei entscheiden."

Einen Augenblick ist es ganz still im Zimmer. Mit einer gewissen schmerzlichen Rührung empfindet Angela, daß sich das Wesen der Frau plötzlich gewandelt hat. Daß sie ihr plötzlich herzlicher, wärmer entgegenkommt. Sie sieht Hannes' Bild auf dem Schreibtisch und spürt einen schmerzhaften leisen Stich. Tut sie recht daran? Soll sie nicht alles vergessen? Aber dann kommt die Erinnerung

wieder an die schrecklichen Wochen, die sie so verändert haben. Sie hört Hannes' helles, unbekümmertes Lachen, das so schmerzhaft wehe tut...

Sie reicht der Frau die Hand über den Schreibtisch herüber.

„Ich danke dir", sagt sie bewegt. „Verzeih', du meintest es gut. Aber ich muß so handeln. Sage Hannes, was du willst! Wenn du mir nicht helfen kannst, so lasse es. Und nun will ich gehen. Wir wollen doch in rechtem Frieden scheiden, nicht wahr?" Sie blickt die Frau beschwörend an. In den kalten Zügen der Aerztin zuckt und arbeitet es. Dann reicht sie ihr mit festem Druck die Hand.

„Ich sehe, ich kann dich nicht halten, Angela. Du mußt wohl tun, was du für recht hältst. Und jeder Mensch hat seine eigenen Gesetze." Sie umspannt die Hand sehr fest. „So wünsche ich dir denn alles Gute, wenn du wirklich fort von uns willst."

Angela steigen Tränen in die Augen. Sie hält sie mit Gewalt zurück. Sie streift noch einmal das Bild von Hannes und sieht mit großen, ernsten Augen in die der Aerztin. Dann neigt sie den Kopf und geht.

Als sie sich noch einmal zurückwendet und das Haus abschiednehmend grüßt, hebt Margarete Quinndt die Gardine und schaut hinter ihr her.

„Kleines Mädchen", sagt sie leise vor sich hin. „Kleines." Es ist etwas ganz ungewohnt Zärtliches in der kalten Stimme.

Draußen setzt Angela schwer Schritt für Schritt. Der Abschied ist doch schwer gefallen. Er wäre leichter gefallen, wenn Frau Margarete kalt, unnahbar und leicht ironisch gewesen wäre, wie sie das immer ist. Aber ihre verwandelte Art hat alles Schmerzliche noch verschärft. Wie froh man doch immer gewesen ist, mit Hannes! Alles war so sorglos, so hell, so klar. Das ist nun für immer vorbei. Was jetzt kommt, ist von neuem wieder Kampf und Dunkel.

Am Nachmittag des gleichen Tages sitzt Angela vor ihrem Rechtsanwalt. Das große Büro liegt schon im abendlichen Dämmerschatten.

Dr. Müller — schmales, nervöses Gesicht, Tränensäcke unter den Augen, sehr kluger, etwas zwinkernder Blick, eng beieinanderstehende, gelbe Zähne — hat zugehört, wie sie ihm geschildert hat, daß sie sich verändern mußte. Dann trägt sie ihr Anliegen vor.

„Das ist ganz unmöglich, Fräulein Burg", schnauft er ärgerlich. „Den Prozeß wieder aufnehmen! Wie denken Sie sich das denn? Ein Formfehler liegt nicht vor und überhaupt..." Angela läßt eine lange juristische Plauderei über sich ergehen, in der sie erfährt, was alles notwendig ist, um die Wiederaufnahme des Prozesses möglich zu machen.

„Wenn ich Sie recht verstehe, wollen Sie nicht eher meine Verteidigung übernehmen, ehe ich nicht eine neue Situation in den Zeugenaussagen geschaffen habe, nicht wahr?"

„Ja. Uebrigens habe ich alles getan, was ich konnte, Fräulein Burg..."

Angela ist rot geworden.

„Bitte, verstehen Sie mich doch, Herr Dr. Müller! Sie haben glänzend plädiert, ich weiß, ich habe es nur Ihnen zu verdanken, daß die Sache nicht schlimmer kam. Aber — aus Mangel an Beweisen freigesprochen — das bleibt ein Makel. Und ich muß alles daran setzen, meine ganze Schuldlosigkeit an Corannys Ende zu beweisen."

„Es geht nur dann, wenn Sie mir Nachrichten bringen, die die ganze Sachlage verändern..."

„Ja, das habe ich mir schon gedacht." Angela beugt sich vor.

„Herr Dr. Müller: bitte, sagen Sie mir, wo ist Maddalena Coranny?"

Dr. Müller schlägt ärgerlich mit der nervösen Rechten durch die Luft.

„Ich bitte Sie, Fräulein Burg, fangen Sie nicht mit dieser lächerlichen Geschichte wieder an. Ihr Mißtrauen gegen die Frau Coranny ist unbedingt nicht gerechtfertigt, ich habe es Ihnen hundertmal gesagt! Uebrigens ist ja auch nachgewiesen, daß sie sich zur Zeit des Mordes unten im Hotel aufhielt. In der Teebar. Ihr Alibi ist zweifelsfrei und durch verschiedene Zeugen bekundet..."

„Sie kann trotzdem mit dem Mord zu tun haben."

„Ich verstehe, daß Sie dieser Frau mit einer gewissen Voreingenommenheit gegenüberstehen, Fräulein Burg. Sie lenkte zuerst den Verdacht auf Sie. Schön, zugegeben. Aber das hätte ein anderer auch getan. Und nun, Schluß damit..."

„Wenn ich Ihnen neues Beweismaterial verschaffen würde?"

„Meinetwegen, dann ja. Aber sonst nicht!"

„Wissen Sie nicht, wo Frau Coranny sich aufhält?"

„Meines Erachtens ist sie noch in Bayern auf ihrer Landhausbesitzung, wo ja kürzlich Corannys Beisetzung erfolgt ist. Zufällig erfuhr ich, daß sie — im Trauerjahr, wo sie ja sowieso auf der Bühne nicht auftritt — eine größere Reise, nach Indien, glaube ich, unternehmen wird. Ich warne Sie, Fräulein Burg. Diese Frau hat die Sympathie der ganzen Welt! Unternehmen Sie nichts gegen sie!"

„Mein Gefühl sagt mir..."

„Lassen Sie sich nicht von Gefühlen beeinflussen", meint Dr. Müller brutal. „Es kommt nichts dabei heraus..." Er sieht unruhig über den mit Akten noch dicht vollbepackten Tisch.

Angela versteht den Blick.

„Auf Wiedersehen, Herr Dr. Müller! Es bleibt dann dabei. Sie übernehmen die Wiederaufnahme, wenn ich Ihnen neues Material besorge!"

„Ja doch, ja! Aber es wird Ihnen nicht gelingen!!"

„Wir wollen sehen", sagt Angela eisenhart.

*

Peter Wenck ist heute abend bei den Freundinnen zum Tee geladen.

Jo empfängt ihn mit herzlichem Gruß an der Türe. Ihr kleines Wohnzimmerchen ist voller Blumen, auf dem appetitlich gedeckten Teetisch duftet der Tee, hübsch garnierte Brötchen stehen da, eine kleine Lampe verbreitet warmen, gelben Schein.

„Setzen Sie sich, Peter. Machen Sie es sich bequem." Man spricht von den Ereignissen des Tages.

Schließlich fragt Jo:

„Haben Sie Angela schon gesehen?" Sie erzählt in kurzen Worten von Angelas Veränderung und ihren Gründen.

„Schade", sagt Peter Wenck. „Sie sah so reizend aus, wie ich sie in Erinnerung habe..."

„Sie ist viel schöner geworden", sagt Jo neidlos und herzlich. „Als Mannequin würde sie Furore machen.."

Da geht die Türe auf und Angela kommt herein. Sie trägt ein fließendes, bläuliches Kleid, das Haar leuchtet in schimmerndem Rotbraun und das schmale Gesicht ist ausdrucksvoller und schöner als je.

„Sie sind sicher auch sehr erschrocken über meine Veränderung, nicht wahr?" lächelt sie schmerzlich. „Aber ich muß Ihnen erklären..."

„Laß nur, ich habe es ihm schon gesagt", meint Jo. „Nun, was sagen Sie, Peter?"

„Sehr schön, wenn auch ganz verändert..."

Man sitzt zusammen, trinkt Tee und plaudert.

Nach einer Weile fragt Angela, die still in den Kissen lehnt und sich nur wenig am Gespräch beteiligt:

„Werden Sie noch hier bleiben, Herr Wenck?"

„Ich weiß nicht recht, Fräulein Burg. Vielleicht ist es besser, ich gehe in meine Heimat zurück. Diese Großstadt ist ein teures Pflaster und meine Erfindung könnte ich ja eventuell auch von dort aus anbieten. Es lag mir nur natürlich daran, die Sache zu beschleunigen und selbst an Ort und Stelle in die Hand zu nehmen. Aber es ist noch schwerer als ich dachte..."

„Dann möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen."

„Du, Angela?" fragt Jo erstaunt. „Welchen dann?"

Angela setzt sich aufrecht hin und sieht die beiden Menschen an.

„Ich will meinen Prozeß aufnehmen. Aber Dr. Müller weigert sich, die Sache zu übernehmen. Er will erst neues Beweismaterial. Ich sehe ein, er hat recht. Ich muß Maddalena Coranny sprechen."

Es ist sehr still im Zimmer.

„Gestern erfuhr ich, daß sie Bayern und Deutschland schon verlassen und zu einer großen Reise gestartet ist. Näheres konnte ich nicht erfahren. Aber ich muß sie erreichen..."

Sie wendet sich jetzt zu Peter.

„Ich brauche jemanden, der mir hilft. Ich allein kann das alles nicht. Ich darf Jo nicht aus ihrer kleinen Existenz reißen, die sie sich geschaffen hat. Ich weiß, sie würde mit mir kommen..." Sie sieht die Freundin dankbar zu.

„Können Sie mit mir kommen, Herr Wenck?" Sie sieht ein erstauntes Zögern auf dem Gesicht des Mannes.

„Ich weiß, es ist ungewöhnlich, was ich von Ihnen verlange. Und es ist viel. Aber ich bitte Sie darum."

Ihre Augen richten sich bittend auf den Mann. Sie entfachen einen hellen Aufruhr bei Peter Wenck. Plötzlich erkennt er, daß er mit dieser Frau gehen würde, und sei es bis ans Ende der Welt.

Angela spricht unterdessen weiter.

„Ich habe ein kleines Vermögen geerbt, das mich in die Lage versetzt, meine Rehabilitierung durchzuführen", sagt sie sachlich. „Ich dachte mir, Herr Wenck, daß Sie als mein Helfer und Reisemarschall alles für mich übernehmen würden. Ihnen selbst würde ich für Ihre Bemühungen ein Gehalt aussetzen..."

Wenck wehrt ab.

„Nein, ich bitte Sie, seien Sie vernünftig! Sonst müßte ich mir jemanden anders mitnehmen! Da Sie ohne Arbeit sind, reiße ich Sie nicht aus etwas Festem und Gesichertem, wie es etwa bei Jo der Fall sein würde."

Sie nennt eine kleine Summe, die etwa dem Gehalt entspricht, das Peter früher auf den Autowerken bezogen hat. Sein Blick ist finster.

(Fortsetzung folgt).